



Kolumne „Ohne Moos nix los.“

von Gerd Stachow – Oktober 2009

Heute geht das Münchener Oktoberfest zu Ende. Trotz Kaiserwetters waren in diesem Jahr laut Schätzungen des Veranstalters etwa 300 000 Besucher weniger auf der „Wies`n“ als im Vorjahr.

Nun könnte ich ja behaupten, die sparen alle das Geld, um im Jahr 2010 Winni 2 bei ihren Konzerten sehen zu können. Man kann sich schlechte Nachrichten eben auch schön reden – obwohl.... mal sehen was da so kommt.

Der Oktober ist erfahrungsgemäß der Monat, in dem die Konzertveranstalter die Planung für das neue Jahr beginnen. Da stehen dann die Manager der vielen Bands, die sich auf dem deutschen Musikmarkt so tummeln, Schlange und reden mit Engelszungen auf die Verantwortlichen ein, dass gerade die Band, die sie vertreten, unbedingt im kommenden Jahr dort spielen müsse. Dabei wollen die Manager, zu der Zunft ich ja auch gehöre, nur das Beste der Veranstalter, nämlich deren Geld.

Früher war das Alles irgendwie anders. Das Ergebnis war wohl letztendlich das gleiche. Aber die Art, wie wir das in den Achtzigern machten, war irgendwie schöner, persönlicher und auch menschlicher. Nun muss niemand glauben, dass die Profimusikanten in der DDR vom Staat ein festes Gehalt bezogen und somit reich und fröhlich in den Tag hinein lebten. Nein, der Kapitalismus war zu DDR Zeiten in dieser Branche schon erblüht, denn wir bekamen nur Geld, wenn wir auch spielten. Und die Muggen musste auch damals schon der Manager besorgen. Dabei war es sicher von Vorteil, wenn die Musikanten schon aus Funk und Fernsehen bekannt waren. Zu DDR-Zeiten trafen sich im Herbst die Manager der Bands zu den sogenannten „Rockmessen“. In den Bezirksstädten wurden dann die Kulturverantwortlichen und die Manager in einem großen Saal an einem bestimmten Tag zusammengeführt und es konnten reichliche Verträge gemacht werden. Die Abteilungsleiter Kultur der Räte der Städte oder die Leiter großer Kulturhäuser wussten genau, wie viel Geld sie in ihren Fonds hatten und konnten - unabhängig von den Einnahmen - planen, wer denn bei ihnen auftreten durfte. Für uns Manager waren neben der Anzahl der geschlossenen Verträge die Abende immer ein großes Erlebnis. Diese Rockmessen waren meist so gegen 17,00 Uhr zu Ende und dann gab es eine große Jagd auf die Hotelzimmer in der Stadt der nächsten Messe. Da diese zeitlich immer an aufeinander folgenden Tagen stattfanden, ging es so 3 Wochen lang durch die ganze DDR. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Tibor Nagy´ von Silly, die Kollegen von Stern Meissen und einige Andere eines Abends im Hotel „Thüringen Tourist“ in Suhl mit mir an einem Tisch saßen und wir beim Abendbrot überlegten, was wir mit dem angebrochenen Abend so anfangen sollten. Ich bekam dann von der Tischrunde den Auftrag zu ergründen, ob die Nachtbar im Hotel geöffnet sei. Nach dem ich die Treppen zur Kellerbar herunter gegangen war, ließ der Chef der Bar mich nicht herein, weil dort eine sowjetische Delegation feierte. Betrübt und mit der Aussicht auf eine Runde DDR-Fernsehen auf dem Hotelzimmer ging ich wieder zurück. Die Garderobenfrau

bekam allerdings mit, wer ich war und ein paar Autogrammkarten für ihre Kinder wechselten den Besitzer. Meinen Kollegen am Tisch teilte ich dann die traurigen Aussichten für diesen Abend mit. Nach einer halben Stunde allerdings erschien der Bar-Chef plötzlich an unserem Tisch im Restaurant und fragte, ob wir wirklich alle Manager von bekannten Profiband wären, wie es ihm die Garderobenfrau erzählt hätte. Was soll ich sagen.... eine Stunde später fuhr die sowjetische Delegation – wegen technischer Probleme in der Nachtbar – ab und wir hatten den „Laden“ bis morgens früh um sechs für uns. Der Umsatz war sicher gewaltig! So kann man auch miese Abende retten.

Das sind aber leider nur Erinnerungen an Zeiten, die so nicht mehr wiederkommen. Heute ist das Geschäft knüppelhart geworden. Und... wer keine ordentliche Leistung abliefert, der wird die schönen Seiten des Musikgeschäftes auch nie kennen lernen. Allerdings habe ich bei meinen Jungens (hoffentlich liest das jetzt keiner von ihnen, denn ich bin ja der Jüngste von uns) da keine große Angst. Die haben eine ordentliche Ausbildung und geben sich auch große Mühe. Eigentlich sollte es wohl klappen, dass sich Winni 2 auch den Spaß an der Geschichte verdient.

Bis demnächst!